

70. Jahrestag des Beginns des "Großen Vaterländischen Krieges" verlief ohne Zwischenfälle

23.06.2011

Gestern fanden in der Hauptstadt und allen Gebietszentren der Ukraine Veranstaltungen, die dem 70. Jahrestag des Beginns des "Großen Vaterländischen Krieges" gewidmet waren, statt. Es wurde erwartet, dass die Hauptereignisse in Lwiw stattfinden, wo Parteien und gesellschaftliche Organisationen des rechten und linken Flügels, ungeachtet des Verbots des Lwiwer Bezirksverwaltungsgerichts, beabsichtigten Massenaktionen im Stadtzentrum durchzuführen. Entgegen allen Prognosen lief der Tag ruhig ab.

Gestern fanden in der Hauptstadt und allen Gebietszentren der Ukraine Veranstaltungen statt, die dem 70. Jahrestag des Beginns des "Großen Vaterländischen Krieges" gewidmet waren. Es wurde erwartet, dass die Hauptereignisse in Lwiw stattfinden, wo Parteien und gesellschaftliche Organisationen des rechten und linken Flügels, ungeachtet des Verbots des Lwiwer Bezirksverwaltungsgerichts, beabsichtigten Massenaktionen im Stadtzentrum durchzuführen. Entgegen allen Prognosen lief der Tag ruhig ab.

Die größten Aktionen wurden in Lwiw auf dem Ruhmeshügel erwartet. Zur Erinnerung: eben dort gab es am 9. Mai Zusammenstöße zwischen Nationalisten und Mitgliedern prorussischer Organisationen, die eine rote Flagge zu entfalten versuchten (Ausgabe des **"Kommersant-Ukraine"** vom 11. Mai). Bereits um 4 Uhr morgens standen neben dem Memorial zwei Autobusse mit Angehörigen der Spezialabteilung des Innenministeriums „Berkut“ und etwa drei Dutzend Milizionäre standen Wache. Dorthin kamen auch Journalisten, welche die Ankunft der Mitglieder der Organisation „Juden gegen Antisemitismus“ erwarteten, die versprochen hatten ihre Aktion um vier Uhr morgens zu beginnen (eben um diese Zeit drangen am 22. Juni 1941 deutsche Truppen auf das Territorium der UdSSR vor).

Ungeachtet der Wachsamkeit der Miliz und des Verbots des Lwiwer Bezirksverwaltungsgerichts am 22. Juni irgendwelche Aktionen durchzuführen, außer den offiziellen (siehe gestrige Ausgabe des **"Kommersant-Ukraine"**), diskutierten die Journalisten ernsthaften die Wahrscheinlichkeit von Zusammenstößen.

„Aus Odessa sollen die Juden kommen und die Kommunisten versprochen eine Versammlung abzuhalten“, unterhielten sich die Reporter Kaffee trinkend.

Die Zeit verging, doch geschah nichts. Lediglich um 11 Uhr kamen etwas mehr als 100 Mitglieder der Allukrainischen Vereinigung „Swoboda/Freiheit“ zum Ruhmeshügel und begannen schweigend die Vorgänge zu beobachten. „Wir sind gekommen um die Umsetzung des Gerichtsurteils über das Verbot von Massenveranstaltungen zu kontrollieren“, erläuterte der Fraktionsvorsitzende von „Swoboda“ im Stadtrat, Ruslan Kuschulinskij.

Die Vertreter von „Swoboda“ verhielten sich friedlich und versuchten nicht den Vorsitzenden des Antifaschistischen Komitees von Lwiw, Alexander Kalynjuk, und den Ersten Sekretär der Lwiwer Oblastorganisation der Kommunistischen Partei, Michail Stul, daran zu hindern, Blumen an den Gräbern der gefallenen Soldaten niederzulegen. Stula verlieh dabei seiner Überzeugung Ausdruck, dass der Tag in Lwiw eben dank der Kommunisten ohne Provokationen ablief. „Neben dem Denkmal für die Kämpfer-Befreier auf der Strijska-Straße gelang es uns an einem Luftballon eine rote Flagge zu hissen“, rühmte er sich.

Obgleich die Lage ruhig war, wurde zum Ruhmeshügel Verstärkung in Form von Angehörigen der Spezialabteilung „Gryphon“ gebracht. Ebenso war der Leiter der Hauptverwaltung des Innenministeriums in der Oblast Lwiw, Bogdan Schur, hier: „Hat jemand die rote Fahne gesehen? Ja, niemand! Und die Kommunisten können dies nicht bestätigen. Wahrscheinlich ist es nur Wunschdenken“, empörte sich Schur. Seinen Worten nach wachen in der Stadt 1.500 Milizangehörige, die sich bemühen Provokationen zu verhindern.

Wie es dem **"Kommersant-Ukraine"** zu klären gelang, wurden trotzdem Provokationen vorbereitet. Ein Informant

des **"Kommersant-Ukraine"** bei der Oblastverwaltung des Innenministeriums erzählte, dass dem Stadtrat ein Brief geschickt wurde, der mit „in Vertretung Iosif Stalins“ unterzeichnet wurde. Der Unbekannte forderte, dass am 22. Juni in Lwiw Kriegsmusik gespielt wird, rote Flaggen gehisst und Plakate mit der Aufschrift „Stalin“ aufgehängt werden.

Und trotzdem, entgegen den Erwartungen, lief der gestrige Tag in Lwiw ruhig ab. Gegen 13:00 Uhr blieb auf dem Ruhmeshügel niemand übrig, außer der Miliz und den Journalisten.

Der 70. Jahrestag des Beginns des Großen Vaterländischen Krieges wurde gestern ebenfalls in allen Oblastzentren und in Kiew begangen. Am Morgen führten in der Hauptstadt auf dem Sophienplatz Vertreter des Allukrainischen Kirchenrates ein Gebet im Gedenken an alle Opfer des Krieges durch. „Der 22. Juni ist ein Tag des Zusammenstoßes zweier menschenhassender Regime. An diesem Tag der tiefen Trauer haben zwei Regime ihr wirkliches Gesicht gezeigt: das von Hitler und das von Stalin. Es flossen Tränen, es war das Stöhnen derjenigen zu hören, die ihre Verwandten verloren. Es war ein Tag des großen Bluts“, sagte von der Tribüne leise das Oberhaupt der Ukrainischen Griechisch-Katholischen Kirche, Swjatoslaw (Schewtschuk).

Tagsüber versammelten sich bei der Botschaft der Russischen Föderation in Kiew etwa 50 Mitglieder des Kongresses der Ukrainischen Nationalisten, um die Zusammenarbeit der UdSSR mit den Nationalsozialisten zu verurteilen. „Wenn ich die Liste der russischen Divisionen aufzählen würde, die mit dem faschistischen Deutschland zusammengearbeitet haben, würde die Zeit nicht reichen??“, sagte der Führer der Bruderschaft des heiligen Andreas des Erstberufenen, der Abgeordnete der ersten Werchowna Rada, Alexander Gudyma. ??„Die Russische Föderation, der direkte Nachfolger der Sowjetunion, verschweigt heute hartnäckig die Tatsachen der aktiven Zusammenarbeit der UdSSR mit dem Dritten Reich. Jedoch eben diese Zusammenarbeit half dabei die militärischen Kapazitäten von Hitler-Deutschland aufzubauen“, erklärte der Leiter des Sekretariats des Kongresses der Ukrainischen Nationalisten, Wladimir Manko.

Unerwartet tauchten an der Botschaft zwei Dutzend Vertreter der „Koalition der Teilnehmer der Orangen Revolution auf“. Sie entfalteten ein Band des Heiligen Georgs von drei Metern und ein Plakat mit der Aufschrift „Nieder mit dem russischen Faschismus!“. „Das Georgs-Band ist kein Symbol der Veteranen, die wir achten, sondern ein schändliches Zeichen der russischen Befreiungsarmee von Wlassow (kooperierte mit den Nazis)“, rief das Oberhaupt des Kongresses der Ukrainischen Nationalisten, Sergej Melnitschenko, aus, wonach die Aktivisten das Georgs-Band zerknüllten, daneben einige Flaggen der Russischen Föderation warfen, Porträts von Adolf Hitler und Ioseph Stalin und alles anzündeten.

Die Symbole der UdSSR und des faschistischen Deutschlands brannten gestern auch in Donezk. Etwa gegen vier Uhr morgens kletterten die zwei Rentner Alexander Luzik und Wiktor Michaschtschenko auf einen Abraumberg des Tscheljuskinzy-Schachtes und übergossen zwei Kopien dieser Staaten mit Benzin und zündeten diese an. Den Verbrennungsvorgang nahmen sie auf Video auf und stellten ihn ins Internet. Die Organisatoren der Aktion bezeichneten die sowjetischen und nationalsozialistischen Flaggen als „Symbole des Krieges, satanisch und unmenschlich“. „Ich denke, dass heute alle Menschen guten Willens uns unterstützen und das gleiche tun“, sagte Luzik.

Weronika Sawtschenko, Jaroslaw Kolguschew, Artjom Skoropadskij

Quelle: [Kommersant-Ukraine](#)

Übersetzer: **Andreas Stein** — Wörter: 973

Namensnennung-Keine kommerzielle Nutzung-Weitergabe unter gleichen Bedingungen 3.0 Deutschland Sie dürfen:

- das Werk vervielfältigen, verbreiten und öffentlich zugänglich machen
- Bearbeitungen des Werkes anfertigen

Zu den folgenden Bedingungen:

Namensnennung. Sie müssen den Namen des Autors/Rechteinhabers in der von ihm festgelegten Weise nennen (wodurch aber nicht der Eindruck entstehen darf, Sie oder die Nutzung des Werkes durch Sie würden entlohnt).

Keine kommerzielle Nutzung. Dieses Werk darf nicht für kommerzielle Zwecke verwendet werden.

Weitergabe unter gleichen Bedingungen. Wenn Sie dieses Werk bearbeiten oder in anderer Weise umgestalten, verändern oder als Grundlage für ein anderes Werk verwenden, dürfen Sie das neu entstandene Werk nur unter Verwendung von Lizenzbedingungen weitergeben, die mit denen dieses Lizenzvertrages identisch oder vergleichbar sind.

- Im Falle einer Verbreitung müssen Sie anderen die Lizenzbedingungen, unter welche dieses Werk fällt, mitteilen. Am Einfachsten ist es, einen Link auf diese Seite einzubinden.
- Jede der vorgenannten Bedingungen kann aufgehoben werden, sofern Sie die Einwilligung des Rechteinhabers dazu erhalten.
- Diese Lizenz lässt die Urheberpersönlichkeitsrechte unberührt.

Haftungsausschluss

Die Commons Deed ist kein Lizenzvertrag. Sie ist lediglich ein Referenztext, der den zugrundeliegenden Lizenzvertrag übersichtlich und in allgemeinverständlicher Sprache wiedergibt. Die Deed selbst entfaltet keine juristische Wirkung und erscheint im eigentlichen Lizenzvertrag nicht.

Creative Commons ist keine Rechtsanwaltsgesellschaft und leistet keine Rechtsberatung. Die Weitergabe und Verlinkung des Commons Deeds führt zu keinem Mandatsverhältnis.

Die gesetzlichen Schranken des Urheberrechts bleiben hiervon unberührt.

Die Commons Deed ist eine Zusammenfassung des Lizenzvertrags in allgemeinverständlicher Sprache.